

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Vertrieb**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

gesteint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.  
Halbjährig . . . 10 " — 3.  
Vierteljährig . . . 5 " — 1.  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einzelne Nummern 10 ö.  
**Mit Postversendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.  
Vierteljährig . . . 7 " — 3.  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.  
Vierteljährig . . . 9 " — 3.  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unkonkretes Material nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 196.

Hermannstadt, Freitag den 25. August 1905.

121. Jahrgang.

## Auf dem Wege zum Verfassungsstaat.

Während die diplomatischen Unterhändler — anscheinend unter Mitwirkung des Präsidenten Roosevelt — sich anschicken, dem russischen Reich den Frieden nach außen zu schaffen, haben der Zar und seine Berater sich endlich entschlossen, den ersten wirklichen Schritt zur Herstellung des inneren Friedens zu thun. Der Nothwehr des Volkes, das sich willenlos der Willkür eines verrotteten Beamtenhums preisgegeben sah, die Stimme Jener, die bald mit flammenden Worten, bald mit Thaten der Verzweiflung danach verlangten, daß ihnen und ihren geschickten Mitbrüdern gestattet werde, ihre Fähigkeiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu betätigen, drang zu laut in die Hallen des Kaiserpalastes, übertrante endlich die Cynismen der Großfürstenpartei, die Scheinwände der um ihren Einfluß und ihre unrechtmäßigen Einkünfte Bangenden; der Zar bewilligt nach langem Schwanken eine Verfassung. Das so lange zum Schweigen verurtheilte Volk soll sich ein Organ schaffen, durch das es an der Gesetzgebung des Landes mitwirken und seine Wünsche und Forderungen an den Thron gelangen lassen kann.

Aber trotz dieser „Verfassung“ herrscht kein Jubel im weiten Carenreich, bleiben die Vertreter der Intelligenz kalt und theilnahmslos, vielleicht nicht mit Unrecht. Denn wie wenig wird durch den Ulaß, der die Reichsduma einleitet, von ihren Forderungen erfüllt. Nur zu deutlich zeigt dies von Dornowo stammende, aber ganz im Geiste Pobjedonoszew's gehaltene Gesetz die Züge einer Angstgeburt. Das Bestreben, nichts von der Selbstherrlichkeit des Czaren zu mindern, für die allmächtige Bureaucratie keine wirksame Einschränkung zuzulassen, das sind die stillen, aber umso nachdrucksvolleren Leitmotive für den ganzen Ulaß gewesen.

Die Reichsduma, die auf Grund des Ulaß vom 19. August d. J. im Januar 1906 zusammentreten soll, hat lediglich beratende Stimme. Ihr werden zwar neben dem Reichsrath, der in seiner bisherigen Zusammensetzung bleibt, die Legislative und das Budgetrecht anvertraut. Aber mit dieser Legislative ist es ein eigen Ding. Selbst wenn der Reichsrath, der sich bisher nur als Werkzeug der Auto- und Bureaucratie fühlte, mit der Reichsduma einen Gesetzesvorschlag befürwortet, hindert den Czaren nichts, die Beschlüsse dieser Körperschaften entgegenzunehmen, ohne sie auszuführen. Man wird viel reden können in der Reichsduma, aber erreichen wird man nur Das, was dem Selbstherrscher, oder vielmehr denen, die sein Ohr haben, gefällt.

Aber doch ist es ein Fortschritt; denn nun kann der Zar aus der Mitte des Volkes dessen Wünsche und Klagen hören, die zuständigen Minister haben nicht mehr allein darüber zu entscheiden, was dem Ohr des Czaren frommt. Freilich, wird denn die Reichsduma auch die Wünsche des Volkes vortragen? Das ganze außerordentlich plutokratisch zugeschnittene Wahlsystem ist darauf berechnet, die große Masse von der Theilnahme an den Wahlen auszuschließen, den Einzug der Intelligenz nach Möglichkeit in diesen Embryo eines Parlaments zu verhindern. Nur ganze 28 Vertreter dürfen die Städte Rußlands in diese Volksvertretung entsenden. Die sämtlichen 384 übrigen Mandate sind an die ländlichen Wähler vergeben. Und wenn auch die Wahl selbst im Geheimen vor sich gehen soll, der Tschin, der auf dem Lande stets eine große Macht ausgeübt hat, wird schon wissen, wie er Wahlpolitik zu treiben hat. Noch

immer gilt in Rußland das Wort: der Himmel ist groß, und der Zar ist weit!

Zufänglich, die das an und für sich kümmerliche Recht der Reichsduma einschränken können, haben die schlauen Verfasser genugum anzubringen gewußt. Vor Allem aber vermüht man Eines. Nirgends findet sich eine Bestimmung, die davon spricht, daß die Duma einberufen werden muß, nirgends eine Bestimmung, wann ihre Wiederberufung stattzufinden hat. Ist das ganze vielleicht ein Scheingehent, um die erregte Stimmung des Volkes für den Augenblick zu beschwichtigen? Soll das der Zweck sein, mit dem man die bittere Bille des für Rußland keineswegs erfreulichen, bevorstehenden Friedensschlusses veräußen will? Aber selbst wenn es dem Czaren — und man hat kaum einen Grund, daran zu zweifeln — Ernst ist mit diesem kümmerlichen Geschenk, ist denn dafür gesorgt, daß auch seine Nachfolger sich durch diesen Ulaß vom 19. August gebunden fühlen? Einen Schwur auf die Verfassung kennt der Erlaß nicht, aber selbst wenn der Selbstherrscher aller Reußen durch feierlichen Eid das Gesetz für alle Zeiten bekräftigt, das Schicksal des finnischen Landtages bleibt immer noch ein warnendes Beispiel.

So kann es kaum Wunder nehmen, wenn die Intelligenz Rußlands fast mit Gleichgültigkeit die Kunde davon vernahm, daß das europäische Rußland nun endlich dem Beispiel seines asiatischen Besiegers folgen und dem Volke eine Constitution geben will. Diese Constitution ist vorläufig kaum mehr, als eine Scheinconstitution. Aber immerhin gibt sie doch die Mittel und Wege an die Hand, wie sich das russische Volk Recht und Gehör verschaffen kann, ohne zu Aufruhr und Brand zu schreiten. Erst muß es sich selbst erziehen aus seiner Barbarei, in der es ein gewissenloses Beamtenhums mit Absicht festgehalten hat, sich emporheben, dann wird vielleicht dieses Scheinwesen einer Verfassung zu einer wirklichen Verfassung ausreifen. Dann erst wird der innere Friede im heiligen Rußland einziehen!

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. August.

Vom 22. d. wird aus Budapest geschrieben: Die allgemeine Aufmerksamkeit war heute auf die Fikler Vorgänge gerichtet. Seine Majestät hat die in seiner Sommer-Reise erschienenen ungarischen, österreichischen und gemeinsamen Minister erst in Einzel-Audienzen empfangen, worauf dann alle zusammen unter Vorsitz des Monarchen eine bedeutende gemeinsame Konferenz abhielten. Dieser sogenannte Kronrath befaßte sich mit den Maßnahmen, welche in Folge der nicht absehbaren Fortdauer der ungarischen Krise dringend notwendig geworden, namentlich mit der Frage des nächstjährigen gemeinsamen Budgets und mit der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen. Selbstverständlich werden genaue Details über die heutigen Entscheidungen nicht veröffentlicht, aber so viel ist sicher: man wurde darüber schlüssig, daß bis auf Weiteres die gemeinsamen Ausgaben von der ungarischen Regierung in dem gegenwärtigen Ausmaße auf eigene Verantwortung gedeckt und die Handelsvertragsverhandlungen von der gemeinsamen Regierung unter Zustimmung der ungarischen weiter geführt werden. Welche Vorschläge Baron Fejérvary bezüglich der passiven Resistenz der Comitate dem König unterbreitet hat, wird wohl bald bekannt werden. Wie verlautet, wird sich die Regierung nicht mehr lange mit der einfachen Annulirung der betreffenden Beschlüsse der Municipien begnügen, sondern zu schärferen

Maßnahmen greifen. Ueber weitere Pläne der Regierung cursiren wohl die abenteuerlichsten Gerüchte, aber authentische Informationen liegen in dieser Hinsicht von keiner Seite vor.

Mit begreiflichem Interesse sieht man der Konferenz der liberalen Partei entgegen. Die mit der bisherigen Passivität der Partei unzufriedene Daniel-Szvad-Gruppe hielt eine Vorconferenz, aber trotzdem sind diese nicht einigen, und sie werden nochmals zusammentreten, um, wenn möglich, einen gemeinsamen Antrag zu vereinbaren, der dann in der Vollconferenz der Partei eingebracht werden soll. Für die Auflösung der Partei oder den Austritt aus derselben sollen nur wenige Mitglieder sein. Jedenfalls dürfte es zu erregten Auseinandersetzungen kommen.

Mit Bezug auf einen im „Budapester Tagblatt“ vom 17. August an leitender Stelle erschienenen Artikel über „Die Sprachenfrage in der Armee“ wird behufs Richtigstellung von kompetenter Stelle Folgendes mitgetheilt:

„Seine Excellenz der Herr Minister-Präsident Baron Fejérvary hat sich seinerzeit vor den Mitgliedern des leitenden Comités der Coalition über die Commando- und Dienstsprache nur dahin geäußert, daß Seine Majestät die bezüglichen Forderungen der Coalition aus verschiedenen Gründen nicht concediren kann. Außerdem hat Se. Excellenz den erwähnten Comités-Mitgliedern erklärt, es wäre im Wege einer vernünftigen, jedoch nicht gewaltthätigen Maguarisirung der Volksschulen mit der Zeit erreichbar, daß die Regimentsprache in den ungarischen Regimentern beinahe ausschließlich die ungarische sei. Was daher in dem eingangs erwähnten Leitartikel im Widerspruch hiemit enthalten ist, beruht auf irrtümlicher Auslegung der Aeußerung des Herrn Minister-Präsidenten.“

Im Kreise der hauptstädtischen Bürgerchaft ist, wie „Ref. Ert.“ zu melden weiß, in jüngster Zeit eine starke Bewegung in Fluß geraten, die ohne directe Spitze gegen die Coalition die Lösung der Krise auf siebenundwanziger Basis fördern will. Zahlreiche Repräsentanten der einzelnen Bezirke hielten bereits vertrauliche Conferenzen, in welchen die Dringlichkeit einer Lösung mit der immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Lage des Landes begründet wird; durch Zusammenstoß der auf siebenundwanziger Basis stehenden Parteien soll diese Lösung ermöglicht werden. Definitive Beschlüsse wurden nicht erbracht, doch wollen die Initiatoren der Bewegung demnächst vor die Oeffentlichkeit treten und alle auf siebenundwanziger Basis stehenden Principiengenossen zum Anschluß an ihre Action einladen.

Nach den getroffenen Dispositionen steht nunmehr fest, daß König Eduard auf seiner Rückreise Frankreich nicht berührt, sondern über Brüssel nach England heimkehrt. Wie von dem König nahe stehender Seite versichert wird, waren vor der Marienbader Reise alle Vorbereitungen zu einem Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm getroffen. Infolge der erregten Preßstimmen haben und drüben ist die Entreeue unterblieben.

Die „Politische Correspondenz“ schreibt: Wie uns aus Rom mitgetheilt wird, begegnet man in italienischen Kreisen vielfach der Auffassung, daß durch die bevorstehenden Manöver in Siditrol der anlässlich der Minister-Entreeue in Abbazia gefasste Beschluß, an den beiderseitigen Grenzen keine militärischen Uebungen mehr abzuhalten, verlegt werde. Auch ernstere italienische Blätter, so der „Messaggero“, geben dieser Ansicht Ausdruck. Wir können mit Bestimmtheit behaupten, daß diese Auffassung, wie es der Natur der Sache nach gar nicht anders sein kann, eine völlig irrige ist. Eine Abmachung, wie die erwähnte, ist zwischen der italienischen und der österreichisch-ungarischen Regierung selbstverständlich niemals getroffen worden und zerfallen daher alle an diese falsche Prämissen geknüpften Combinationen in sich selbst.

Aus Newcafile telegraphirt der Correspondent des „Local-anzeiger“: In einer längeren Unterredung erklärte Witte: Die gegen-

## Feuilleton.

### Ein Dämon.

Roman von Th. v. Kengersdorff.  
(2. Fortsetzung.)

Ein krampfhafter Hustenanfall hinderte die Kranke, ihre Bitte zu wiederholen; Rolf riß die Thür auf und rief nach Hilfe. Die kleine Elsa stürzte jammerns herein; einer Todten gleich lag Frau Bergen da; ihr weißer Schawl, in welchen sie eingehüllt lag, war über und über mit Blut bedeckt.

„Sie stirbt, sie stirbt!“ schrie Elsa verzweiflungsvoll, sich über das bleiche Antlitz ihrer Mutter neigend. Rolf warf kaum einen flüchtigen Blick zurück; er stürzte hinaus, um so schnell als möglich den Notar herbeizulassen, dann erst dachte er daran, auch einen Arzt zu rufen. Keinen Moment kam ihm der Gedanke, daß die Kranke sterben könnte, ohne seinen Willen erfüllt zu haben.

Und doch war dem so; der Himmel hatte die Bitte der armen schwachen Frau erhört und sie zu sich genommen, ehe sie das für Rolf so wichtige Document untergeschrieben.

Nur einmal noch öffnete sie ihre Augen, um einen letzten Blick auf ihr Kind zu werfen, einen letzten Blick, in welchem eine Welt von Liebe und voll grenzenlosen Schmerzes ausgeprägt stand, dann sank ihr Haupt müde zurück. Sie hatte ausgeglichen und mit einem verzweiflungsvollen Aufschrei warf sich Elsa über die starre Gestalt ihrer todtten Mutter, die sie umfaßte bei den zärtlichsten Namen.

So fand Feddersen die Situation, als er das Zimmer wieder betrat; sein Opfer war seiner Nacht entrückt, aber — in demselben Moment traf sein Blick die schluchzende Elsa — ihr Kind hatte sie zurückgelassen, ihm zurückgelassen. Grausam wild flammte es in seinen Augen auf. Das Mädchen hatte keinen Schutz, als den seinen, und in

seine Gewalt gegeben, sollte sie auch ohne das Testament ihrer Mutter schon in seiner Hand bleiben, hilflos, ganz und gar seinem Willen unterworfen.

### II.

#### Verwaist.

Nach dem Begräbniß ihrer Mutter kam Elsa in das Haus ihres Onkels und verlebte dort eine freudlose Kindheit.

Rolf Feddersen war ein strenger, finsterner Mann, der seiner Nichte keinen freundlichen Blick schenkte, und für seine Frau existierte sie überhaupt nicht.

Erlich wurde in einer Pension erzogen und kam nur während der Ferien nach Hause. So blieb Elsa sich und ihrem Kummer allein überlassen und bittere Thränen negten manche Nacht ihr Kissen, da sie, zu stolz, um Fremden ihr Leid zu klagen, alles Weh in der eigenen Brust verschloß.

Jahre gingen dahin, Elsa wuchs in strenger Abgeschlossenheit auf, denn Rolf Feddersen behütete seine Nichte mit anglistischer Sorgfalt.

In einem entlegenen Theile des eleganten Hauses waren ihr einige Zimmer eingeräumt worden und hier verbrachte Elsa ihre Zeit, mit ihren Büchern und ihren Blumen beschäftigt.

Feddersen hatte für Elsa's Erziehung nichts gepart und mit ihren natürlichen Anlagen hatte sie sich ein gründliches und gediegenes Wissen angeeignet. Sie beherrschte mehrere Sprachen vollkommen, sang hübsch und war eine gute Clavierpielerin. Niemand kümmerte sich jedoch um ihre Kenntnisse und Talente. Der Onkel begnügte sich damit, ihr die nöthigen Lehrer zu halten; ob sie Fortschritte machte, danach fragte er nicht und die Tante schien sich kaum noch zu erinnern, daß Elsa in ihrem Hause lebte.

Frau Thella war Feddersen's zweite Frau. Vor fünfundsanzig Jahren war er als junger Mann in das Haus des reichen Schiffshändlers Bergen eingetreten, um sich mit der Zeit aus einer untergeordneten

Stellung so weit emporzuschwingen, daß er das unbeschränkte Vertrauen seines Chefs genöth, der den jungen Mann in jeder Beziehung seinem einzigen Sohne gleichstellte. Feddersen wußte sich sogar so einzuschmeicheln, daß Bergen ihm seine einzige Tochter zur Frau gab und ihn als Compagnon aufnahm, obgleich der junge Mann außer seiner Schamheit und seinem practischen Geschäftssinn nicht einen Heller in das weit ausgebreitete Geschäft seines Schwiegervaters mitbrachte.

Rolf's Ehe war nur von kurzer Dauer; seine junge Frau starb nach zwei Jahren, nachdem sie einem Sohne das Leben gegeben hatte. Kurz vorher war auch der alte Herr Bergen aus dem Leben geschieden. Der Sohn des Verstorbenen war ein gutmüthiger, leichtberziger junger Mann, der bei weitem nicht Rolf's Scharfblick und Ausdauer besaß.

Er hatte seinem Schwager nicht viel Sympathie entgegengebracht und dieses Gefühl verwandelte sich in lebhaftes Abneigung, als Rolf sich nach dem Tode seiner Frau um ein junges, schönes Mädchen zu bewerben begann, für welches der junge Bergen selbst eine tiefe Neigung hegte.

Adele war nicht nur schön und gut, sondern auch reich, und dies war der Hauptgrund von Feddersen's Bewerbung. Ihre Wittigkt würde ihn in die Lage versetzt haben, sich von Bergen zu trennen und ein Ahebergelchäft auf eigene Hand zu betreiben.

Alein Adele liebte den jungen Bergen und verabscheute den finsternen Rolf. Dennoch wagte sie es nicht, ihm direct eine abschlägige Antwort zu geben.

Sie erbehte vor seinen kalten, unfreundlichen Blicken, sie schreckte zurück, wenn sie den Ton seiner Stimme vernahm, aber sie hatte nicht den Muth, ihre Abneigung ihm gegenüber offen zur Schau zu tragen.

Adele's Vater war ein Mann, der Feddersen's Geschäftsgeist und seine unermüdete Thätigkeit hoch schätzte; für ihn war Rolf ein willkommener Bewerber und der Letztere konnte sich schon halb und halb als den Verlobten der reichen Aheberstochter betrachten, als ihr Vater plötzlich starb und die junge Adele einen Vormund erhielt, der Rolf Feddersen durchaus nicht wohlgefinnt war.

wärtige Situation erscheint mir sehr gespannt. Ich glaube nicht an die Möglichkeit des Friedens. Die japanischen Bedingungen sind für Rußland demütigend. Die Aussichten des Friedens sind so gering, daß ich dieselben als Null betrachte.

Bitte dementierte zugleich folgende drei Punkte: Erstens, daß Roosevelt ein Schiedsgericht vorgeschlagen habe, zweitens, daß Witte zu seinen ursprünglichen Instruktionen noch neue empfangen habe, und drittens, daß Roosevelt den Rückkauf von Sachalin angeboten habe.

Der Berliner Berichterstatter der „Times“ übermittelt aus Portsmouth eine Erklärung von hervorragender japanischer Seite, wonach die Bedingungen Japans vernünftiger seien und vom japanischen Volke weniger nicht acceptiert würde. Eine Aenderung der Bedingungen würde zum Sturze des gegenwärtigen Ministeriums führen. Die japanischen Militärbehörden versichern, daß die gegenwärtige Lage günstig für Japan sei. Die Fortsetzung des Krieges wäre sehr zu Japans Vorteil, es würden Wladiwostok und Charbin fallen. Wenn Rußland dann gezwungen wäre, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, würden die neuen Bedingungen sicher härter sein als die jetzigen. Wie aus Tokio telegraphiert wird, beurteilt die gesamte japanische Presse höchst skeptisch die Aussichten für das Zustandekommen des Friedens mit Rußland. Es biete sich keine Spalte dar, die gefaltet, den bestehenden Schwierigkeiten zu entrichten; es sei denn, daß Rußland den japanischen Forderungen zustimme, die auf keinen Fall ermäßigt werden können.

Sächsischen Vereinsfeste.

Zum Willkommgruß der eingetroffenen Mitglieder des Gustav Adolf-Vereines ertönte gestern 7 Uhr Abends die große Glocke am Thurm der evang. Stadtpfarrkirche in einviertelstündiger Dauer.

Der übliche Begrüßungsabend wurde im Gesellschaftshaus-Saale mit folgender Ansprache des Reichstags-Abgeordneten Dr. G. Lindner eingeleitet:

Hochgeehrte Gäste! Liebe Volks- und Vereinsgenossen!

Es ist mir der ebenso angenehme, als ehrende Auftrag geworden, Sie, hochgeehrte Gäste, am heutigen Abend im Namen der sächsischen Bevölkerung unserer Stadt und der in ihr tagenden Verbände und Vereine zu begrüßen und Ihnen ein herzlichliches „Willkommen!“ zuzurufen.

Ihr zahlreicher Besuch unserer Vereinstage gilt uns als erfreulicher Beweis Ihres Wohlwollens und Ihrer freundschaftlichen Gefinnung für uns und unsere Stadt; er ist uns überdies der willkommene Ausdruck Ihrer Sympathien mit den Kultur- und Selbsterhaltungsbefrebungen unseres Volkes; wir sehen in ihm aber vor Allem auch die beruhigende Äußerung der Kraft und Lebendigkeit des uns Alle beherrschenden Gefühls der Zusammengehörigkeit und der uns Alle gleichmäßig bindenden Pflicht zur Erhaltung der Lebensbedingungen unseres Volkstums und zur wirksamen Förderung der Lebensinteressen unseres Volkes.

Die Zeiten sind für uns zur Feier rauchender Feste wahrlich nicht angethan, denn die wirren Zustände unseres Staatslebens erfüllen uns mit banger Sorge für die Zukunft von Land und Volk.

Wir sind ja auch nicht versammelt, um Freudenfeste zu feiern; wir wollen uns in den Versammlungen unserer Verbände und Vereine nur Rechenschaft geben von den Resultaten unserer beschriebenen nationalen Kulturarbeit und bei diesem Anlaß liebe Freunde und Gäste von Nah und Fern freundlich begrüßen.

Wir danken Ihnen, hochgeehrte Gäste so recht von Herzen dafür, daß Sie unsere Stadt mit Ihrem Besuch erfreut haben und können nur wünschen, daß Sie sich in unserer Mitte wohl fühlen und nur angenehme Erinnerungen an diese Tage in Ihr Heim mitnehmen mögen.

Stimmt ein, Ihr Freunde, Mitbürger und Vereinsgenossen, in den aus freudig bewegtem Herzen kommenden Ruf: „Unsere lieben Gäste von Nah und Fern ein herzlichliches „Willkommen!“ und ein begeistertes „Hoch!“ (Langanhaltende begeisterte Hoch- und Seilrufe.)

Stimmen aus dem Publicum.

Programm der Vereinsfestlichkeiten für Freitag den 25. August:

- Vormittags 1/8-1/10 Uhr: Sections-Sitzung des Vereines für siebenb. Landeskunde im Bruckenthal'schen Museum.
Vormittags 10-11 Uhr: Hauptversammlung des Vereines für siebenb. Landeskunde im Musikvereinsaal.
Mittags 1 Uhr: Gemeinshaftliches Mittagessen in Richter's „Unicum“.
Nachmittags 3 Uhr: Fortsetzung der Vollversammlung des Siebenbürgischen Vereines im großen Sitzungssaale des Comitathauses.

Nach abgelaufenem Trauerjahr heiratete Adele den jungen Bergen und Hof sah alle seine kühnen Hoffnungen mit einem Schlage zerschmettern.

Ein wilder Haß gegen Adele und ihren Gatten erfaßte ihn, aber er war klug genug, sich nicht zu verrathen und alle Nachgedanken in seiner Brust zu verschließen.

Nun, da Bergen sein Ziel erreicht hatte, schwand auch sein Groll gegen den besiegten Nebenbuhler. Er unterschätzte Hof's Fähigkeiten keineswegs und war froh, daß dieser nach wie vor sein Compagnon und die belebende Seele des Ganzen blieb.

Feddersen hatte bisher in dem alten Bergen'schen Hause gewohnt; er verließ jetzt daselbe und baute sich gegenüber eins jener modernen Häuser, die alle Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten, die der Reichtum gewähren kann, in sich vereinigen.

Der junge Bergen, nur seiner Liebe lebend, vernachlässigte seine Geschäfte; dafür arbeitete Feddersen desto eifriger.

Er gönnte sich keinerlei Ruhe und Erholung und sein einziges Vergnügen bestand darin, nach den abgeschlossenen Geschäftstagen sein Auge an dem in seinem großen, schönen Hause herrschenden Reichtum zu weiden.

Bergen kam indessen in leichsinnige Gesellschaft und man sprach davon, daß er hoch und leider meist mit Verlust spielte.

Die junge Frau grämte sich und wurde immer bleicher; ihre Bitten und Vorstellungen fruchteten nichts bei dem schwachen Manne, der, einmal auf abschüssige Bahn gerathen, nicht den moralischen Nuth besah, noch rechtzeitig umzukehren.

Feddersen sagte zu diesen Verirrungen seines Schwagers kein Wort; er arbeitete für zwei und ließ Bergen seinen Vergnügungen nachgehen, ohne ihn durch eine ernste Mahnung an seine Pflicht zu erinnern.

Eines Tages verließ Bergen sein Haus, um nicht mehr dahin zurückzukehren. Alle Nachforschungen blieben vergeblich. Erst nach drei Wochen zog man aus der Erde den Leichnam eines Mannes, den Hof Feddersen sofort als denjenigen seines Schwagers erkannte. Auch die trostlose Witwe bestätigte Hof's Aussage; an der Hand der Todten befand sich noch der Trauring, und auch die Kleider waren dieselben, in denen er sein Haus auf Wimmerwiederkehr verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachmittags 4 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung des naturhistorischen Vereines im naturhistor. Museum.

Abends 7 Uhr: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshaus.
Föhnenfeuer.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 25. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
Archäologische Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenedgasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.
Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenedgasse 1: von 9 bis 12 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Zubildungs-Ausstellung des Siebenbürgischen Karpathenvereines in der ev. Knabenoberschule A. B., Bempflingerstraße. Geöffnet von 9-11 Uhr Mittags und von 3-6 Uhr Nachmittags. Eintritt 20 Heller.

Kunstaussstellung siebenbürgischer Künstler des Sebastian Ham-Vereines, Großer Ring Nr. 10, II. Hof. Geöffnet von 8-11 Uhr Mittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Eintritt 40 Heller.

Ethnographische Ausstellung des Vereines für romanische Literatur und Cultur im Nationalhaus, Mühlgasse 6. Geöffnet von 9 bis 12 Uhr Mittags und 3 bis 7 Uhr Abends. Eintritt: Vormittag 1 Krone, Nachmittags 50 Heller.

Städtische Rüstkammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 9 bis 11 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Erlenpark, Musikpavillon: Concert der Pretaier Musikkapelle von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

Erlenpark vor der Conditorei Seiser: Concert der Nationalkapelle Albert Roth. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.

Hermannstadt, 24. August.

(Allerhöchster Dank.) Seine k. und apostolisch k. Majestät haben für die sowohl seitens des Magnatenhauses, als auch seitens des Abgeordnetenhauses anlässlich des allerhöchsten Geburtstages zum Ausdruck gelangten Glückwünsche und Huldigung im Wege des Kön. ung. Minister-Präsidenten seinen allerhöchsten Dank auszusprechen geruht.

(Der jüngste Erzherzog.) Aus Salzburg meldet man vom 22. d.: Erzherzogin Maria Christina, Gemahlin des Erzherzogs Peter Ferdinand, ist heute um halb 12 Uhr Vormittags glücklich eines Prinzen entbunden worden. — Erzherzog Peter Ferdinand ist ein Sohn des Großherzogs Ferdinand von Toskana; er ist seit 8. November 1900 vermählt; der heute geborene Sohn ist sein drittes Kind.

(Einberufung der Reservisten und Ersatzreservisten.) Die Nummer des Amtsblattes vom 22. d. publicirt die folgende Circularverordnung des Honvedministers an die Municipien sämtlicher Comitats- und Städte Ungarns in Angelegenheit der Aufstellung der militärischen Einberufungen im Wege der Post. Die Circularverordnung hat folgenden Wortlaut:

Ich verordne das Municipium, daß ich in Abänderung der einschlägigen Bestimmungen der für die Durchführung des Wehrgesetzes erlassenen Instruction anordnet habe, daß die Aufstellung der militärischen Einberufungen im Sinne des §. 20 des von der Vereinfachung des administrativen Verfahrens handelnden G. N. XX: 1901 bis auf meinerseits weitere Verfügung im Wege der Post zu bewerkstelligen ist. In Folge der in Verbindung hiemit aufgetauchten Fragen, besonders aber um diebezüglich verbreitete irrige Ansichten und grundlose Befürchtungen zu zerstreuen, bemerke, respective erkläre ich, daß die zu Aufstellungen von bestimmter Dauer einberufenen Reservisten und Ersatzreservisten selbstverständlich nur zur Waffenübung und für die Dauer derselben einberufen worden sind und daß aus diesem Anlasse von einer gekehrwidrigen Zurückbehaltung der Betreffenden zum Militärdienste keine Rede sein kann.

Budapest, 14. August 1905.

Bihar m. p., Honvedminister.

(Der diesjährige September-Fahrmarkt) wird wie folgt abgehalten: Schafmarkt am 7., 8. und 9. September, Hornviehmarkt am 10. und 11. September, Pferdemarkt am 12. und 13. September l. z.

(Romänische Vereinstage.) Der heutige Tag brachte ausschließlich mehrere anregende wissenschaftliche Vorträge, die im Festsaale des Museums gehalten wurden. — Morgen, 3 Uhr Nachmittags, gelangt im Stadttheater G. Alexandri's „Fântana Blanduziei“ zur Wiederholung, um 8 Uhr Abends ebendort Rouvete's dreiactiges Drama „Necinsitii“ — Beides von der Hermannstädter romänischen Dilettanten-Gesellschaft dargestellt — zur Aufführung.

(Hermann Richter's Conservatorium der Musik.) Der Unterricht beginnt am 1. September. Als neue Lehrkraft ist Herr Concertmeister Ladislav Jiska hinzugekommen, der den Violinunterricht übernimmt. Alles Nähere durch den Prospect.

(Vor Taschendieben wird gewarnt!) Dem Großgrundbesitzer Georg Pop de Bafest wurde nach Schluß der Vorstellung von „Moşul Ciocărlan“ im Gedränge die Brieftasche mit 2000 Kronen gestohlen. Unstreitig ein kostspieliger Theaterabend!

(Schadenfeuer.) Heute nach 2 Uhr Nachmittags wurde hierher ein in der Nachbargemeinde Kleinscheuern entstandener Brand gemeldet und unsere freiwillige Feuerwehr alarmirt. Ein Löschtrakt ist zur Brandstätte abgefahren.

(Diebstahl.) Gestohlen worden sind die nachstehenden Pretioien: 1. ein antiker, goldener Ring mit kleinem blauen Stein; 2. ein goldener Reifring; 3. eine massive goldene Herrenuhrkette ohne Anhängel; 4. eine silberne, eindreihige, Olinbertschenuhr und 5. ein Uhrhalter von Holz mit zwei Bullbogg-Köpfen und Silber-Stickerie. — Gestohlen worden sind ein Paar getragene Reittüfel; ein Strapsen daran ist kürzer, lichter und neuer. Die Maschinen-Sporen wurden herausgezogen und sind die zu deren Aufnahme bestimmten Oeffnungen in den Abjagen sichtbar. — Außerdem wurde noch eine mittelgroße Kleiderbürste mit weißen und schwarzen Vorhen und lichtbraun polirtem Rücken entwendet. Zweckdienliche Anzeigen wollen unverzüglich an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Todesfall.) Johann Kaiser, Apotheker in Craiova, ist gestern im Alter von 57 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 25. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Placat-Concurrenz.) Der Magistrat der Stadt Klausenburg gibt bekannt, daß auf der von ihm ausgeschriebenen Concurrenz auf ein Marktplacat der erste Preis Julius Eddy und der zweite Preis Joseph Bathy zuertheilt wurde. Es wurde gleichzeitig Arbeiten für je 100 K. anzufahren, weshalb die Autoren derselben aufgefördert werden, sich beim Magistrat zu melden.

(Der Schatz von Fehéregyhaza.) Man schreibt aus Temesvár: Der Goldfund in Fehéregyhaza, über welchen wir gestern berichteten, erweist sich als einer der interessantesten und wertvollsten archäologischen Funde. Er stammt nicht, wie anfangs angenommen, aus der Türkzeit, sondern aus der Bronzezeit, daher aus dem VII.—V. Jahr-

hundert v. Chr. und hat somit das respectable Alter von circa dreieinhalbtausend Jahren. Der Fund besteht aus 16 Stück außerordentlich fein gearbeiteten Goldgegenständen, welche ein Gesamtgewicht von 1300 Grammen haben. Unter dem Schmutz befinden sich zwei massive Armbänder, zwei Ringe und zwei Paare feiner Goldbraktees. Die wertvollsten Gegenstände sind die Armbänder, von welchen eines 330 Gramme wiegt. Der wertvollste Fund wird in der Depositencaße der Gemeinde Fehéregyhaza bewahrt.

(Verschiedenes.) Der Budapest Polizei ist ein anonymes Schreiben zugekommen, in welchem mitgeteilt wurde daß der Hausbesorger des Hauses Lujza-utca Nr. 29 Alexander Barabas und seine Gattin ihre 9-jährige Tochter in einer Holzammer eingesperrt halten, sie seit längerer Zeit Hunger leiden lassen und mißhandeln. Zwei von der Polizei entlassene Detectives begaben sich in das erwähnte Haus, wo sie in der Holzammer thatsächlich das total herabgekommene, mit Ungeziefer und Schmutz bedeckte Kind fanden. Das arme Wesen wurde der VIII. Bezirkshauptmannschaft übergeben und wird in's Kinderhaus gebracht werden. Gegen die Eltern ist das Strafverfahren eingeleitet worden. — Die Sztracener Waldungen des Prinzen Philipp von Koburg stehen schon seit vier Tagen in Flammen. In Folge des Wassermangels und der Dürre ist an eine Rettung nicht zu denken. Da das Feuer an mehreren Stellen ausbrach und ungemein schnell um sich greift, geht die Localflora auch sehr schwer von Statten, trotzdem sämtliche Einwohner der umliegenden Ortschaften Tag und Nacht beim Löschen thätig sind. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß Kinder im Walde Kukuruz rösteten und ein plötzlich entflammender Wind das brennende Reisig auseinanderstreute. Der Schaden ist äußerst beträchtlich. — In der Gemarkung der Gemeinde Barczika haben mehrere dortige Landwirthe auf einem Gute eine größere Grabung vorgenommen und bei dieser Gelegenheit 20 Stück äußerst werthvolle antike Gegenstände gefunden. Der Fund besteht aus 10 Stück Armingen, 5 Ringen, 2 Streifkolben, 1 Goldschale, 4 Stück Goldnägeln und 2 Stück Broncegeschirren. Da die Landwirthe über den Fund bei der Behörde die Anzeige zu erstatten versäumten, wurden die Gegenstände ihnen abgenommen und dem Vicegespannsamt eingeliefert.

(Die Kaschauer Säbel-Affaire.) Das Kaschauer 1. und 2. Platzcommando gab auf eine telegraphische Anfrage folgende Auskunft:

Die Antecedentien des Angriffes sind darauf zurückzuführen, daß das „Kassai Hirpal“ über die erwähnten Officiere des 34. Infanterie-Regiments eine unwahre Nachricht veröffentlichte. Die Officiere suchten am 22. d. den Redacteur des Blattes im Redactionszimmer auf, um von ihm Aufklärung, respective Genugthuung zu fordern. Der Redacteur griff die beiden Officiere an, worauf diese ihre Säbel zogen. Sie handelten aus Nothwehr, als sie den Redacteur, der auf sie zwei Schüsse abgefeuert hatte, mit Säbelhieben tractirten. Als dies geschah, drangen sechs Personen in's Redactionslocal ein, um die Officiere zu überfallen. Diese sahen, daß sie sich in Gefahr befanden und wehrten sich mit ihrer Seitenwaffe. Thatsache ist, daß der Redacteur und ein Angestellter schwer verletzt wurden, aber auch einer der Leutenants erlitt am Kopfe und am Körper Verletzungen.

Das Corps-Commando veröffentlicht eine Erklärung, worin das Vorgehen der Officiere verurtheilt und erklärt wird, es sei verfügt worden, daß das Auditoriat ebensolche eine rasche und energische Untersuchung einleite. In der Erklärung heißt es, daß der Corpscommandant, obwohl er das Vorgehen der Officiere verurtheilt, es dennoch für gerechtfertigt findet, daß sie nach den vielen und ständigen Angriffen, welchen das patriotische Hausregiment seitens des „Kassai Hirpal“ monatelang ausgelegt war, sich auf diese Weise Genugthuung verschafften. Der Corps-Commandant bedauert hauptsächlich, daß die Affaire unschuldige Opfer hat.

(Brände.) Aus Leutschau, 21. August, wird berichtet: Eine verheerende Feuersbrunst wüthete gestern in Koscan-Doljan auf der Besitzung des Victor Töke, wo sämtliche Wirtschaftsgebäude, mehrere Zuchthäuser, Getreide- und Futtermorräthe, wie auch landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden beläuft sich auf 25 000 Kronen. — Auch in dem Grenzorte Landdar kam ein großes Feuer zum Ausbruch, das acht Wohnhäuser und sämtliche angrenzenden Scheunen mit der diesjährigen Fehung einäscherte. Der Schaden beträgt 35 000 Kronen. — Gestern hat der Vicegespan des Szepester Comitates dem Minister des Innern über die Brandkatastrophe in Szepeparajsa einen ausführlichen Bericht erstattet, demzufolge das Feuer sechs Menschenleben zum Opfer gefordert, 194 Wohn- und 396 Wirtschaftsgebäude sammt der inneren Einrichtung respective der heurigen Ernte eingeeigelt hat. Insgesamt wurden 223 Familien brod- und obdachlos und nach amtlicher Schätzung ergibt sich ein Brandschaden von 600 000 Kronen.

In Koblach, wo zu derselben Zeit ein großer Brand wüthete, beträgt der Schaden 70 000 Kronen.

In Bathof, einer Ortschaft des Abaujer Comitates, brannten sechs Wohn- und acht Nebengebäude nieder; auch viel Getreide und Futter fielen den Flammen zur Beute. Der Schaden beträgt 40 000 Kr.

In Kis-Lipnyt hat eine Feuersbrunst eine ganze Gassenreihe und mehrere Scheunen, die mit den heurigen Getreidemorräthen vollgespeichert waren, total vernichtet. Der Schaden ist sehr groß und trifft einen bedeutenden Theil der armen Landbevölkerung.

(Zugentgleisung.) Die Eisenbahnzüge, welche am 22. d. Vormittags von Kalkau nach Budapest kamen, trafen dort mit dreifachföhriger Verpöaltung ein. Es waren nächst der Station Barcza drei leere Waggons entgleist. Es dauerte drei Stunden, bis der Bahnkörper wieder frei wurde.

(Automobil-Unfälle.) Die Königin-Witwe Margherita erlitt am 20. d. vom Großen St. Bernhard kommend, auf der Straße zwischen Donnaz und Pont Saint Martin mit ihrem Automobil einen ersten Unfall. Der Wagen stieß gegen mehrere große Steine und wurde zerschmettert. Glücklicherweise wurde von den Insassen des Wagens Niemand verletzt. Die Steine sind wahrscheinlich vom Berge gestürzt. Der Turiner „Stampa“ zufolge wurden jedoch zwei Verhaftungen in dieser Angelegenheit vorgenommen.

Hofrath v. Wazl begab sich zur Inspection der galizischen Staatsforste im Automobil von Solka nach Czernowitz. In seiner Gesellschaft befand sich sein Schwiegersohn, der Sägebesitzer Wicke aus Solka, sein Sohn Otto und Chauffeur Müller. Auf der Strecke Sereth Czernowitz bei Franzthal stieß das Automobil, welches mit einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Kilometern fuhr, auf einer abschüssigen Strecke durch Verlassen der Bremsen an einen Baumstamm und stürzte um. Hofrath von Wazl war auf der Stelle todt. Chauffeur Müller wurde schwer verletzt in's Landeshospital nach Czernowitz überführt. Otto v. Wazl und Herr Wicke haben nur leichte Verletzungen erlitten.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Dramatiker und Kritiker Otto Neumann-Hofer erlitt in der Nähe von Detmold einen schweren Automobil-Unfall. Bei einem Ausfluge in die Detmolder Umgegend fuhr er in einer scharfen Curve gegen einen Baum und brach dabei ein Bein und mehrere Rippen.

(Die Hitze in Triest.) Aus Triest meldet man: In Folge der neuerlich eingetretenen enormen Hitze fand hier am 21. d. im Freihasen ein Fall von Hitzschlag statt.

(Unfälle.) In Ebenfurth wurde am 20. d. eine fünfzig Jahre alte Köchin von dem Automobil des Zuckerfabrikanten Rothemann aus Pottendorf überfahren und getödtet. — Der Commandant

des Artillerieaus Cjegg b Zustand ist au Biareggio überrascht wor Zeitungsmeldu Benjamin Co sei im Schiffs zwei Stunden

(Ei bericht: Ein Berliner Kinn einem jungen jähriges Mäd Künfler, und Modells. Da dem Maler, r reichlichen Jan Tages das B Fräulein v. S schuldtigt. Se In diesem So er zum ersten er zwei feigste war. Sie beg ihrer Mutter Wiedersehen i

(M Bodenbach, Niegendorfs es Trauung sein warteten. Si ein Streit des (Ei um eine vie Ludwigsplatz den Karlsruh richtet, genau meister zu ehn Welpostvereine die Broncefig in die Brunne habtkennanter bürgermeister Hans Thoma, photograph H Feder spelt W sich die wasser Baumeister in figur Ach und hat Professor H verewigt, von Wasser sei ihn Mädel, das r gestellt hat.

(De die Hamburg die die Dimen Der auf der hesthlitzig 74 lang und 74 eine Tragfäh wird der aut entgegengehen Stapellauf a kommt, um 675-10 Fuß 25.000 Brutto Webedraste. befinden sich r

(Ei vom 21. d. ge Standalaffair Procucirt der dem Namen W über eine Will gefällige Ordre der Bank holder Eine Anzahl vo halten, halten i Oentinen ausf Paris keine S größere Summe Heubardj wurde wurden.

(Chi Jahre ging dur Kostand ein vorgeföhrt werde faunlich hat ich Bögel“ geschrieb einföhruung von nicht erwartet bietung als R kommender Sai Wald“, deren D der Director de der hier zum e Das Originelle d als handelnde W Bäumen des W Buchen und Gy Freud“ erzählen.

(Ein e Cirmena bei Fritzeurs Pezzato sehr angenehme welen. Der W Verberatung de mädchen war, f Pezzato einem äußerst nervös Vater dieses Kin wollte“. Er seg Fritzeurs blieb, Raffaele gebracht bei ihm und yst Lage sprach jdo Kleine von den werden möge!



Johann Gürtler, Webermeister, gibt in seinem, im Namen seines in der Ferne weilenden Sohnes Johann, sowie sämtlicher Verwandten nur auf diesem Wege tiefbetrübt Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden seiner geliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Louise Gürtler geb. Eder

welche Mittwoch den 23. August 1905, 3 Uhr Nachmittags, im 64. Lebensjahre ihr rastlos thätiges, nur dem Wohle ihrer Familie gewidmetes Leben beschloß.

Was sterblich an ihr war, wird Freitag den 25. August, 4 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des evangelischen Friedhofes zu Grabe getragen.

Hermannstadt, am 23. August 1905.

Erste bes. conc. Leichenbestattungs- und Ueberführungsanstalt des Frig. W. Eger.

M.-B. 10894/1905.

[795] 2-2

Rundmachung.

Zur Verpachtung des städt. Gartens an der Haller-Wiese (ehemaliger Karaffler'scher Garten) auf 3 Jahre, vom 1. October l. J. bis 30. September 1908, wird Mittwoch den 30. August 1905, Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathhaus-Saale die mündliche Licitation abgehalten.

Die näheren Licitations-Bedingungen liegen zur Einsichtnahme im Stadtbauamte auf, wo auch bis zum Beginn der mündlichen Licitation schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Badium versehene Offerte eingereicht werden können.

Nagyszeben, am 16. August 1905.

Der Magistrat.

Geschäfts-Local

Saggasse Nr. 38

für Specerei- oder anderes Geschäft geeignet, ist zu vermieten. [675] 7-10

Zahntechnisches Atelier

von

E. Dieker

Fleischergasse 30

gegenüber der gr.-or. Kathedrale. [781] 4-4

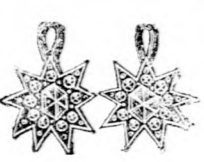
Mönchhofkeller.

Unterfertiger offerirt zu den Festtagen seine oft prämiirten Dessert- und Tischweine

Filiale Grosser Ring Nr. 8

mit vorzüglichem Steinbrucher Doppel-Märzen-Bier und guter renommirter Küche.

Ludwig Fronius, Wein- und Spirituosenhändler.



JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

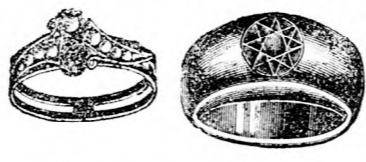
Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und Silberwaaren-Lager

empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [11] 84

Das Modisten-Geschäft

Fleischergasse Nr. 5

ist sofort, schon für die Herbst-Saison, zu verkaufen. [760] 3

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern im 1. Stock, Küche, Holzlage und gemeinschaftlichem Aufboden, ist mit 23 Kronen sofort zu vermieten. [812] 1-3

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Hermann Kirchner's Conservatorium der Musik.

Beginn des neuen Schuljahres am 1. September.

Vehrgegenstände: Sologesang, Clavier, Streich-Instrumente, Orgel, Harmonielehre, Dreiclassige Chorschule. [814] 1-2

Anmeldungen täglich 11-12 und 3-4 Uhr Wintergasse Nr. 11. Hochachtungsvoll

Hermann Kirchner, Musik-Director.

Ludwig Ferencz

Herren-Schneider

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 12

vis-à-vis „Conditorei Frenzt“ [790] 6-10

empfehl seine bereits angekommenen englischen, französischen und schottischen Stoffe für Straßen-, Salon-Anzüge, Heberzieher, Jaglanz und Winterrüde und bittet, ihn mit geschäftigen Aufträgen zu beehren und sich von der reichen Auswahl zu überzeugen.

500 Glühlampen! 10 Bogenlampen!

Auf dem Hermannsplatze in Hermannstadt. Eigenes 20-pferdekräftiges Dampf- und Electricitäts-Etablissement.

1000 elegante Sitzplätze!

NARTEN'S BIOSKOP.

Zu wiederholten Malen von hohen Persönlichkeiten besucht und ausgezeichnet. Jeden zweiten Tag mit geändertem sensationellen Programm, darunter die neuesten Ereignisse, sowie komische und heitere Scenen und zwei lange Transformations-Films.

Aus dem Programm für den 25. und 26. August besonders hervorzuheben: Indianer und Farmer. — Motorbootrennen in Monaco.

Täglich zwei Vorstellungen: von 6-8 und von 8-10 Uhr Abends; an Sonn- und Feiertagen drei Vorstellungen: um 4, 6 und 8 Uhr. [726] 13 Preise der Plätze: I. Platz 60 Heller, II. Platz 40 Heller, III. Platz 20 Heller. Abend-Vorstellung 8 Uhr bei gutbesetzter Musikkapelle: I. Platz 1 Krone, II. Platz 60 Heller, III. Platz 30 Heller.

Jeden Montag und Freitag 8 Uhr Abends Pariser Abend für Erwachsene.

Während der Festtage jeden Freitag, Sonntag und Dienstag Abends halb 10 Uhr separate Herren-Vorstellungen.

Ein im Kanzleifache verfürter, der romanischen Sprache mächtiger

Rechtshörer

findet sofortige Aufnahme in der Kanzlei des Advocaten Dr. Matyas Lazar in Hermannstadt, Reispurgasse Nr. 11. [805] 2-3

Beste Haarpflege

finden Damen

in Regine Engber's Kopfwasch- und Frisir-Salon, Wiesengasse Nr. 21.

Dasselbst werden auch Modisten-Arbeiten angefertigt. [788] 3-3

Elegante Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer und allem Zugehör sammt Gartenantheil, vom 1. October, eventuell auch sofort zu vermieten

Hallerwiese Nr. 29.

Näheres dort zu erfragen. [566] 21

Bau-, Kunstschlösser u. Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfehl sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung.

von welchen über 600 in Hermannstadt und Umgebung in Benützung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit. Für jeden von mir gekauften Sparherd besteich langjährige Garantie.

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit!

In eigenem Interesse annonacieren Sie immer durch

JULIUS LEOPOLD

Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körut 54.

Fachgeschäft! Pensionskassen!

DER VORTEIL JEDER DAME

ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher

in eigenem Interesse unsere reichhaltige

Muster-Kollektion gratis und franko zur Ansicht zugeschiedt.

WIENER MODEN UNION

Wien, 1. Schottenring 10.

Zur Heilung von Blutmuth, Appetitlosigkeit, Nervosität, ist das wirksamste Präparat KRIGER'S TOKAJER CHINAWEIN mit EISEN.

Er wird aus bestem Tokajer-Wein angefertigt ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Grosse Flasche K 6. Käuflich in allen Apotheken. Postversand:

Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.

Kaiserbad

Winter und Sommerkurort BUDAPEST.

Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

SZIMON ISTVÁN SCHER HEILKRÄFTIGER FRANZBRANNWEIN

„JOURNAL FRANZ BRANNWEIN BESTES CONCENTRÉ“



„KLEINE FLASCHE GROSSE“

ÜBERALLZU HABEN

Teppiche

Möbelstoffe, Spitzenverarbeiten Teppichhaus S. SCHEIN u. u. u. WIEN, I. Bauernmarkt 12. Reich illustriertes gratis u. franco SPECIALKATALOG

Sie sehen alt aus! Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's

Tanningene

PLATSCHÉK VILMOS

anerkannt billigstes, solidestes HERREN- u. KINDER- Kleider Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körut).

Dr. Kovács Handpasta

wirkt in 3 Tagen sicher. Per Piegel K 1.20 Dr. KOVÁCS Apotheke Bpest, Gyár-l 17.

HOTEL PARIS SZÁLLODA

BUDAPEST, VI., VÁCZI-KÖRUT No. 23. 100 Zimmer von K 220 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn vor und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT

Vertreter werden gesucht.



SMITH PREMIER N. 5.

Illustrierter Catalog gratis.

SMITH PREMIER

BALASSA'S GURKENMILCH

Wimmert, Ausschläge, Sommersprossen, Leberlecken und auch Runzeln verschwinden durch den Gebrauch der echt englischen

per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 1.20 und 2 K. Hauptversand: C. BALASSA'S Apotheke Bpest-Erzsébetfalva

KATZER

Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die erstgrösste. — 1/4 Million Act.-Capital. Katers Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS

KAUFEN SIE GLÜCKSLOSE NUR VON KARLKISS & COMP. BUDAPEST, ERZSEBET-KÖRUT 19.

DIE MALNÁS-er SICULIA HEILQUELLE

ein alkalisches salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarhalischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane. Die Siculia-Quelle ist ferner von guter Heilwirkung bei Atonie des Darmes und bei den aus Stauungs-hyperaemie resultirenden Erkrankungen der Leber. Bei chronischen Exsudaten der weiblichen Beckenorgane wirkt die innere Anwendung der Siculia-Quelle in Verbindung mit der gleichzeitigen Baderbenützung eminent zerteilend und ausaugend. Sie erweist sich ferner nützlich in den Anfangs-Stationen der Tuberkulose und bei lymphatischen Drüsen-schwellungen. Auch kann sie als vortreffliches Hilfsmittel bei der Behandlung der übermässigen Fettbildung und der chronischen Gicht verwendet werden. Infolge dieser vielseitigen Verwendbarkeit verdient die Siculia-Quelle die vollste Beachtung der Aerzte. Budapest, 8. Jänner 1905.

Dr. Friedrich Korányi, Univ. Professor, Mitglied d. Magnetenhauses, der ung. Akademie d. Wissensch. u. s. w. Versand durch die Eigentümer: SICULIA natürliche Kohlensäure Condensations-Fabrik A. G. in Málnásfürdő Háromszéker Com. Adresse: Siculia, Málnásfürdő, Hauptniederlagen Budapest, IV., Museum-Körut 7, und in allen grösseren Städten. Es wird ersucht auf den Namen SICULIA zu achten.

Szénágy's PATENT Árpád's REISSZEUGE

beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT.

ÜBERALL ZU HABEN.